

Laibacher Zeitung

Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosi-Straße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosi-Straße Nr. 18. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Das ungünstige Bild, das die wirtschaftliche Lage Italiens schon in der ersten Kriegshälfte zeigt, wirkt auf die öffentliche Meinung des Landes noch niederdrückender als das völlige Ausbleiben der verheißenen raschen Eroberungen. Der römische Gemeinderat beschließt gegenwärtig eine Resolution, in der energische Maßregeln zur Beseitigung der wachsenden Arbeitslosigkeit gefordert werden. Die ernste Bedeutung dieser Frage erhellt auch aus einem Artikel des früheren Handelsministers Pantano, in dem erklärt wird, daß der Regierungserlaß über die Mobilisierung der Industrie wertlos sei, so lange es nicht gelingt, die Probleme der Arbeitslosigkeit und der Auswanderung zu lösen. Der arge Mißerfolg der Nationalanleihe wird durch manche Gründe, die zu seiner Erklärung angeführt werden, in noch grellerem Licht gerückt. So wird in einem Artikel des Publizisten Cabiati im „Secolo“ auf Äußerungen vieler Industrieller hingewiesen, daß sie flüssige Mittel zur Zeichnung der Anleihe entbehren, weil die Regierung ihre Lieferungen überhaupt nicht oder bloß mit Schatzscheinen bezahle. Wie gering die Fähigkeit der Regierung zur Bewältigung der verschiedenen Schwierigkeiten eingeschätzt wird, bekundet das Vorgehen der römischen Nationalisten, die durch ihr Organ „Idea Nazionale“ die Bildung eines Privatkomitees zur Lösung der Frage der Munitionsbeschaffung betreiben und an dem Plan trotz der Einwendungen ernster Blätter mit der Erklärung festhalten, daß man zu der Staatsinitiative kein Vertrauen haben könne. Höchst verstimmend wirkte die Nichtigstellung, zu der sich die Regierung in bezug auf die Getreideernte gezwungen gesehen hat. Nachdem in einer vom Landwirtschaftsminister Cabasola früher veröffentlichten Schätzung das Ergebnis der Ernte mit sechsundfünfzig Millionen Doppelzentner Getreide berechnet wurde, so daß die Brot-

versorgung Italiens fast gänzlich unabhängig von ausländischer Zufuhr gesichert erschien, wird nunmehr amtlich erklärt, daß die letzten Regengüsse eine Abnahme des Ernteertrages um mindestens zehn Millionen Doppelzentner zur Folge haben dürfte. Das bedeutet, daß auch für das kommende Jahr die Deckung des italienischen Getreidebedarfs durch das Land selbst ausgeschlossen ist. Der Trost, daß England bereit sein wird, einen Teil des von ihm angekauften argentinischen Getreides dem neuen Bundesgenossen zu überlassen, wird durch die Erwägung verbittert, daß Italien durch diese Gnade in eine noch engere Abhängigkeit von England geraten wird.

Verstimmung in Griechenland gegen England.

Die Tätigkeit der Entente-Flotte, besonders der englischen, ist gegenwärtig, wie man der „Pol. Korr.“ aus Athen schreibt, ein Hauptgegenstand der Erörterungen der öffentlichen Meinung. Die Verstimmung über das Verfahren der Engländer steigt um so mehr, als die Drangsaliierung griechischer Schiffe trotz der vom englischen auswärtigen Amt abgegebenen beruhigenden Versprechungen noch immer andauert. Die Kriegsschiffe der Ententemächte fahren nach wie vor in griechische Häfen ein, um dort die vor Anker liegenden Schiffe zu untersuchen. So ist kürzlich in Canea ein französischer Kreuzer in den Hafen eingebrungen. Auch außerhalb Kretas kreuzen die Kriegsschiffe der Verbündeten. Der griechische Dampfer „Ipiros“ wurde auf der Fahrt nach Saloniki von einem englischen Kriegsschiff angehalten, dessen Kommandant die Schiffspapiere durchsuchte und befahl, den Dampfer nach Mudros zu bringen. Dort wurde derselbe samt Passagieren sechs Tage zurückgehalten, obgleich kein Grund dazu vorlag. An Bord des Dampfers befand sich gar keine Kriegskonterbande, doch beschlagnahmten die Engländer eine Fracht Olivenöl, die sich unter der Ladung befand. Die Engländer verfahren mit den Reisenden in sehr rücksichtsloser Weise. Die griechischen Überseedampfer „Saloniki“ und „Joanina“

wurden auf ihrer Fahrt von englischen Kriegsschiffen angehalten und nach strenger Untersuchung nach Malta geschleppt. Es war jedoch auf keinem der beiden Dampfer irgendeine als Kriegskonterbande zu bezeichnende Ware zu finden. Ferner wurden die griechischen Dampfer „Abrahamitis“ und „Adriatiko“ auf der Fahrt nach Saloniki angehalten und nach Mudros geschleppt. Der letztgenannte Dampfer wurde nach einiger Zeit wieder freigegeben und traf dann in Saloniki ein. Die Reisenden erzählen, daß das betreffende Schiff nachts von einem englischen Torpedojäger angehalten wurde. Ein Offizier und zehn Mann kamen an Bord und benahmen sich in der herausforderndsten Weise. Man fand im Manifest über die Ladung des Dampfers, daß derselbe einige Fässer Maschinenöl mitführte, die für Saloniki bestimmt waren, und das genügte, um den Dampfer nach Mudros zu bringen. Die Engländer gaben ihren Leuten, die den Dampfer begleiteten, so viel Proviant mit, als handelte es sich um einen langen Aufenthalt, dagegen bekümmerten sie sich gar nicht darum, ob der Dampfer hinreichend Lebensmittel für die gewalttätig zurückgehaltenen Reisenden an Bord hatte.

Tagesneuigkeiten.

— (Künstlicher Regen.) In Deutschland beschäftigen sich, wie das Organ der Gesellschaft der deutschen Ingenieure mitteilt, vier Fabriken mit der Herstellung von Apparaten zur Erzeugung von künstlichem Regen im Felde. Die Experimente im Kaiser Wilhelm-Institut in Bromberg zeigten, daß durch künstlichen Regen der Ertrag der Bodenerzeugnisse außerordentlich gesteigert werden kann. Im regenreichen Jahre 1913 hat ein einmaliger 30 Millimeter-Regen den Haferertrag um 36 Prozent, den Erdäpfelertrag um 28 bis 30 Prozent gesteigert. Es wurde berechnet, daß ein Kubikmeter Wasser, das 0,9 Pfennig kostete, 30,6 bis 43 Pfennig Nutzen abwarf. Durch einen einmaligen

Der Sekretär warf sich vor: „Nichts da, Bürger Kommissär! Du wirst diesen Aristokraten nicht entwickeln lassen, wie du möchtest. Oh, wir kennen dich, Bürger! Ich habe Vollmachten für den Fall, daß du zum Verräter wirst!“ Mit einem wilden Griff holte er einen versiegelten Brief aus der Brusttasche.

„Wer spricht?“ fragte ehern der Kommissär, „wenn ich im Namen des französischen Volkes rede?“ Er legte die Hand an die dreifarbige Schärpe, hob ihre Enden auf, streckte sie den Soldaten entgegen. „Soldaten der Republik, präsentiert das Gewehr! Trommler, den Generalmarsch!“ Die Soldaten gehorchten wortlos, griffen zu den Gewehren, stellten sich auf einen stummen Wink des Kommissärs zu beiden Seiten der Tür auf.

„Hinaus, Verurteilter! Und ihr, Soldaten, präsentiert das Gewehr vor dem Manne, der die Marseillaise geschaffen hat!“

Der Korporal riß die Tür auf. Man hörte den Bergwind heulen. Gemessen ertönte der Generalmarsch. Willenlos, gedrängt von der weisenden Hand des Kommissärs, gesenkten Hauptes schritt Rouget de Lisle hinaus ins Dunkel.

„So, jetzt kannst du deinen Brief vorlesen“, sagte der Kommissär zu dem mutbelebenden Sekretär. „Ich wußte, daß du mein Judas bist. Aber mag es geschehen. Es lebe die Republik!“

„Im Namen des französischen Volkes!“ krächzte der Sekretär und setzte seine rote Mütze auf. Der Kommissär warf seinen Federhut zu Boden und begann, während jener hastig das Blatt entfaltete, die tricolore Schärpe aufzuknüpfen. Es war ganz still in der Hütte. Die Soldaten standen da und präsentierten. Plötzlich hörte man den alten Mathieu beten: „Führe uns nicht in Versuchung!“

„Und erlöse uns vor unseren Verfechten, Amen!“ jagte der Kommissär und löste ruhig den Knoten.

Fenilleton.

Die Marseillaise.

Von Richard A. Bermann.

(Schluß.)

„Dein Lied glaubt nur an die Kraft freier Völker!“ sagte der Kommissär mit flammenden Augen. „Ich sage es ja, es ist nicht dein Lied. Nur ein Lied, auf dir gespielt in einer Stunde, da du klingen konntest. Wer diese Stunde der Begeisterung gekannt hat, der darf nicht nachher schwach werden und ins Gebirge fliehen. Er muß in der Blut verbrennen können, die er angefaßt, in der Woge ertrinken, die er aufgewühlt. Du hast das Lied verlassen, so wandte es sich gegen dich. Wenn wir der Ehre unserer Werke nicht würdig bleiben, zerschmettert sie uns eines Tages, Bürger Rouget!“

„Man wollte mich töten!“ jagte Rouget de Lisle. „Das Volk ist ungerecht und mißt gegen seine eigenen Freunde. So verbarge ich mich, vergrämt und blieb. Aber ist das nicht gleich? Mein Werk war da und blieb. In den Schlachten des Vaterlandes tönte meine Stimme. Wo diese Stimme der Freiheit war, da war auch ich!“

„Wahrhaftig, Bürger Aristokrat?“ höhnte der Sekretär. „So standest du auch an dem Schafott, auf dem man den anderen Verräter in den Sack niesen ließ, den Bürgermeister Dietrich und die beiden verdammten Dinnen, seine Töchter? Das Volk sang die Marseillaise rings um dieses Schafott!“

Mit starren Augen blickte Rouget de Lisle auf den Sämling. Angstvoll wandte er seinen verblutenden Blick von der Frage des Sekretärs zu dem Kommissär. Doch in diesem ernsten Gesicht stand die entsetzliche Nachricht geschrieben. „Die Marseillaise hat den Mann getötet, in dessen Haus sie geboren ward.“ Der Kommissär sprach die furchtbaren Worte mit bedeckter Leidenschaft.

„Der Frauenkopf, dessen Mund das Lied zum ersten Male sang, fiel unter den Klängen des Liedes, das den Tod aller Feigen und Lauen heischt. Und du, Rouget de Lisle, du glaubst, ein Recht an diesem Lied zu haben? Weil eine große pathetische Stunde dich zu dem Instrument machte, auf dem das Lied zum ersten Male erklang? Hüte dich, solch eine Melodie zersprengt die Saiten. Nur ein reiner Heros könnte es ertragen, dieses Werk getan zu haben. Bist du so stark, daß du neben diesem Gesang aufrecht einherstreiten kannst? Ich habe Frankreich befreit — wo warst du?“

„Genug geredet!“ sagte der Sekretär. „Es ist kein Verfahren nötig, er steht außerhalb des Gesetzes. Vor der Hütte!“ Seine Augen triffen von fahlem Mord.

Rouget de Lisle preßte das Gesicht in die Hände. „Ja, vor der Hütte! Ihr habt meine Braut hingerichtet! Ich bin bereit, erschießt mich!“

„Tut dem Aristokraten schon den Gefallen!“ jagte der Sekretär. Der Korporal sah die beiden zusehend an.

„Im Namen des französischen Volkes!“ sagte der Kommissär mit Donner in der Stimme. Er stand in einer Ecke des Raumes. Langsam, feierlich setzte er seinen Federhut auf, während unter dem Laut der heiligen Formel alle anderen die Häupter entblößten. Zu den Füßen des Kreuzstuhls lag der alte Mathieu und betete laut und rasch. „Im Namen des französischen Volkes!“

sagte der Kommissär. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit oder den Tod. Kapitän Rouget de Lisle, ich spreche dir im Namen der Nation dein Urteil: ich liefere dich dem Werke aus, das du Unwürdiger geschaffen hast. Geh fort von hier, schleiche durch Frankreich, und wo freie Menschen deine Marseillaise singen, dort zittere. Oder vertriebe dich in die Lande der Tyrannei — durch ganz Europa wird die Marseillaise dir folgen. Wehe dir, daß du vor deinem Lied nicht erhobenen Hauptes stehen kannst! Beschwingte Eumeniden, folgen dir seine Strophen durch die ganze Welt. Das ist dein Urteil, Bürger Rouget de Lisle. Im Namen des französischen Volkes!“

künstlichen 30 Millimeter-Regen wurde der Roggen- und Gersteertrag um mehr als 50 Prozent vergrößert. Zur Hervorbringung von künstlichem Regen kann man auch Düngerflüssigkeiten oder Abflüsse von Mühlen verwenden.

— („Nach Thuen.“) Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ erzählt folgendes wahre Geschichtchen aus dem Felde: Im Verlaufe der ersten Schlacht bei Ypern fiel eine deutsche Granate auf das Schloß von Pooge, in dem sich der Stab der ersten Division befand. Das Frühstück war soeben in der Messe beendet worden und die Offiziere des Generalstabes begaben sich in den Hof. Zwei Offiziere stießen an der Türe zusammen. „Nach Thuen“, sagte der eine, indem er zurücktreten wollte. „Nein, nein, bitte gehen Sie nur voran“, sagte der andere. Der erste Offizier trat durch die Türe; aber in dem Augenblicke, da er die Schwelle überschritten hatte, fiel die deutsche Granate herab und tötete ihn auf der Stelle. Sein Kamerad kam ohne die kleinste Schramme davon.

— (Cadorna bei der Wahrsagerin.) „Noch in jedem seiner Kriege hat Italien zwar Prügel bekommen, aber trotzdem auch Gebietszuwachs. Sprich, wie wird es diesmal werden?“ — „Umgekehrt, großer Cadorna!“ — „Also gibt es diesmal für Italien Gebietszuwachs ohne Prügel?“ — „Nein, großer Cadorna, aber Prügel ohne Gebietszuwachs!“

— (Drei neue Kriegserklärungen.) Dafür, daß auch in der ersten Zeit der Summe nicht fehlt, haben die Freunde unserer Jugend, die Indianer, gesorgt. Aus New-York wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ berichtet: „Die Yaqui-Indianer, die in den Tälern des Rio Yaqui in der Provinz Sonora in Mexiko leben, haben den Krieg an Mexiko, die Vereinigten Staaten und Deutschland erklärt. Sie wollen das Land wieder haben, das — wie sie behaupten — ihnen unter der Administration von Porfirio Diaz gestohlen wurde. Der Krieg gegen Deutschland wurde provoziert, weil ein deutscher Ansiedler, der von den Yaquis überfallen wurde, sich sehr energisch zur Wehr gesetzt hat.“

— (Der athletische Minister.) Der neue englische Schatzkanzler Reginald Mac Kenna erfreut sich wegen seiner sportlichen Fähigkeiten in seiner Heimat ganz besonderer Beliebtheit. Eine englische Zeitung bringt genauere Mitteilungen über die sportliche Bedeutung des athletischen Regierungsmittels: „Er war eine der berühmtesten sportlichen Persönlichkeiten der Cambridge-Universität und Mitglied ihrer Rudermannschaft bei der Wettfahrt im Jahre 1887. Noch heute kann man ihn auf der Themse mit einer Meisterschaft rudern sehen, die den vollendeten Sportsmann verrät. Er war auch der erste Minister, der ein Flugzeug bestieg. Es ist bekannt, daß Reginald Mac Kenna früher Marineminister war. Eine kleine Anekdote berichtet seine Meinung von dem Wert der oft gerühmten englischen Dreadnoughts. Bei einem Diner bat ihn seine Nachbarin, ihr zu erklären, was ein Dreadnought eigentlich sei. „Ein Dreadnought?“ erwiderte Mac Kenna, „das ist die sinnloseste Verdricklichkeit, die man sich denken kann.“

— (Momentbild aus Warschau.) Folgendes nettes Stimmungsbildchen zeichnet der „Warszawski Dziennik“. In einem Restaurant erscheint ein Gast und bestellt ein Mittagessen. Bevor ihm noch die Suppe gereicht wird, unterhandelt er im Geheimen mit dem Kellner wegen eines Gläschens Schnaps, doch antwortet ihm dieser unerbittlich: „Es geht nicht, es ist verboten!“ Der Gast, der eine trau-

rige Miene macht, muß sich notgedrungen ohne den gewohnten Schnaps an die Suppe machen. Da erscheint der Kellner wieder und bittet den Herrn an den Telefonapparat. Der Gast ist verwundert. Eben ist er in Warschau eingetroffen, niemand kennt seinen Namen, und hier heißt's plötzlich: „Zum Telefon!“ Der Kellner behauptet aber entschieden, daß man nur ihn zu sprechen wünsche. Bald nachher kehrt der Gast aus der Telefonzelle zurück, wischt sich den Schnurrbart und fragt den Kellner: „Könnte man nicht noch einmal telefonieren?“ In der Rechnung sind hier auch folgende Posten zu finden: „Für zweimal telefonieren 1 Rubel, für einen Imbiß 10 Kopfen usw.“

— (Eine resolute Gattin.) Aus Salzburg wird berichtet: Zu einem äußerst drastischen Mittel griff eine unweit Laufens wohnende Bäuerin. Ihr Gatte hatte sich in letzter Zeit stark dem Trunke ergeben, weshalb es oft zu häuslichen Zwistigkeiten kam. Als er nun eines Tages wieder zu lang am „Stammtische“ verweilte, erschien die Bäuerin plötzlich im Gastzimmer mit einem Ohn-ge-spann, warf dem unfolgsamen Ehemann eine Kette um den Hals und ließ ihn mit einem kräftigen „Hü!“ von den Bierfüßlern vor den Augen der lachenden Stammtischrunde auf die Straße hinausziehen. Seither soll der Ehemann des übermäßigen Alkoholgenußes entsagen . . .

— (Eine Dame von fleben Zentnern.) Frau Annette Quelette, die in der Nähe von Boston wohnt, ist eine so gewichtige Dame, daß sie während der Reise von Charleston nach New-York an Bord des dort eingetroffenen Dampfers „Comanche“ der Elbe-Flinie im Vorkabin auf einer auf den Fußboden gelegten Matratze ihre Nachtruhe halten mußte, weil für ihre 680 Pfund keine Kojenbettstelle groß und dauerhaft genug gewesen wäre. Als sie ausgeschifft wurde, standen acht Leute vor ihr und sechs hinter ihr auf der Gangplanke, um ihr ans Land zu helfen, und ihr hübsches achtzehnjähriges Töchterchen Florence leitete die Operationen, um ihre riesenhafte, zärtlich von ihr geliebte Mama glücklich auf festen Boden zu bringen. Dann aber erhob sich die Schwierigkeit, ein Vehikel zu finden, das Mutter, Tochter und Gepäck zum Bahnhof bringen sollte; keine Droschke unternahm das Wagnis, bis sich schließlich ein Auto zur Fahrt bereithalten ließ. Frau Quelette, die Tochter französischer Landleute, ist bei ihren 46 Jahren wohl die dickste und schwerste Frau in den Vereinigten Staaten.

— (Sein eigenes Grab geschaufelt.) Aus dem Felde teilt ein Kriegsteilnehmer folgenden eigenartigen Vorfall mit: Es hatte in der Nacht gründlich gewittert und da ich dienstfrei war, machte ich einen kleinen Spaziergang, der mich an dem kleinen Soldatenfriedhof vorbeiführte, etwa 300 Schritte von meinem Quartier. Dort sah ich unseren prächtigen Ortsgeistlichen stehen neben einer Bahre, auf der ein blutjunger Sufar lag. Daneben standen vier alte Landsturmlaute, die eifrig ein Grab schaufelten, was nach dem heftigen Regen der Nacht etwas anstrengend war. Ein kurzes Gebet und die Schollen stürzten nieder auf die Leiche. Schon wollten die Landsturmlaute weiterziehen, als der Pfarrer sie bat, doch noch ein Reservengrab auszuwerfen, da er nicht immer Arbeitsmannschaft habe. Aber nur einer von den vieren blieb zurück und grub bereitwillig allein noch ein Grab aus. Ich unterhielt mich noch einige Zeit mit ihm und erfuhr, daß er Badener sei, ein kleiner Bauer mit zahlreicher Familie; der älteste Sohn müsse jetzt auch hinaus. Schließlich betrachtete er stolz sein Werk und erteilte Lob und Dank des Geistlichen. „Wer weiß“, meinte er im Fortgehen, „welch lustigem jungen

Burschen ich alter Kerl da das Grab bereitet habe.“ — Gegen Mittag führte mich der Gang zum Essen wieder am Friedhofe vorbei, und schon wieder standen einige Landsturmlaute um den Pfarrer und verrichteten ein stilles Gebet. Als ich näher trat, sah ich auf der Bahre meinen Landsturmlauten. Auf dem Heimwege war er von einem Granatsplitter zerrissen worden: er hatte sich selbst das Grab geschaufelt . . . („Frankf. Zeitung“.)

— (Ein spartanischer Vater.) Eine Geschichte, die sich beinahe wie ein Kapitel aus Plutarch liest, wurde — wie ein Londoner Blatt berichtet — vor einem Pariser Kriegsgericht verhandelt. Der Angeklagte, ein zwanzigjähriger Jüngling, ist der Sohn eines ausgedienten Soldaten und gegenwärtigen Gendarmeriefeldwebels in Algier. Er ließ sich in dem Regiment aufnehmen, in dem sein Vater gedient hatte, aber im Mai desertierte er. Sobald die Nachricht hievon den alten Soldaten erreichte, bat er um Urlaub und reiste nach Paris. Dort begann er unter Mithilfe eines Detektivs nach dem Sohn zu fahnden und fand ihn auch nach mehreren Tagen. Der Vater selbst griff den Deserteur auf und übergab ihn den Behörden, dann kehrte er nach Algier zurück. Bei der Verhandlung verlas der Anwalt des Angeklagten einen Brief des Vaters aus Algier, der folgende Stellen enthielt: „Sendet meinen Sohn an die Grenze zu den angreifenden Truppen und schärfet ihm ein, keine Anstrengung zu scheuen, seinen Waffenbrüdern zu helfen, für das Vaterland und die Republik zu siegen oder zu sterben.“ Der Angeklagte wurde freigesprochen.

— (Wie für die Kriegaanleihe in Italien Stimmung gemacht wird.) Der „Guerrino“ fordert im Interesse der Kriegaanleihe zur Propaganda der Tat auf: „Liebe Kameraden!“ ruft er seinen jüngsten Lesern zu, „bohrt weiter in der Nase herum, fahrt fort, Wein auf den Tisch zu gießen, den Gästen ins Gesicht zu niesen, den Hund zum Wellen zu bringen, indem ihr ihn am Schwanz zieht, fahrt fort, eure Kleider zu beschmutzen und sonstige Unerträglichkeiten zu vollführen, bis euer lieber Papa auch für euch einen Anteilsschein der Kriegaanleihe nach Hause gebracht hat.“ — Wurde je für eine Kriegaanleihe in solcher Weise Stimmung gemacht?

— (Gleiches mit Gleichem.) Die Hausfrau kam in das Arbeitszimmer ihres Mannes. „Du mußt die Kinder bestrafen“, rief sie, „sie sind ungezogen.“ — „Was haben sie denn getan?“ fragte der Vater. — „Sieh dir nur an, was sie in meinem Nähtisch angerichtet haben. Nadeln, Garnrollen, Scheren, alles liegt durcheinander, und kein Stuhl, wo es hingehört. Es ist ganz abscheulich!“ — Der Hausherr lächelte vergnügt. „Das hab' ich gemacht“, sagte er ruhig, „siehst du, du hast gestern meinen Schreibtisch so wunderschön aufgeräumt, daß ich dir doch eben solche Freude machen wollte!“

— (Die Apachenstunde in Paris.) Unter der bezeichnenden Spitzmarke „Die Tauchboote in Paris“ wird in einer Pariser Zeitung lebhaft Klage über die wieder um sich greifende Plage der Apachen geführt. „Seitdem die Cafés wieder bis halb 11 Uhr abends geöffnet sind“, heißt es in dem Artikel, „wimmeln die äußeren Boulevards im allgemeinen und insbesondere die Boulevards Cligny, La Chapelle und La Villette wieder von jungen Strolchen gesiebert. Die ganze üble Gesellschaft war im Augenblick der Mobilmachung von der Wildfläche verschwunden. Man fragt sich, wie und weshalb diese Tauchboote der Großstadt plötzlich wieder an der Oberfläche auftauchen. Diese Frage ist um so brennender, als die Mehrzahl dieser kati-

Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Frau Klausner, gewiß haben Sie sich schon sehr häufig über Rotweinflecke in den Tischdecken geärgert?“

„O ja!“

„Nun passen Sie mal auf!“ Er lörkte die Flasche auf und schüttete auf die ältesten Servietten und Handtücher Rotwein, wuschte dann mit ihnen den Boden auf, er hatte es dringend nötig. „So, nun sind sie schmutzig genug! Also jetzt geht die Wäscherei los!“

Die Frauen wurden angestellt und mußten mit den eingekauften Pulvern ihr Heil probieren.

Der Fabrikant trat von einem Bein aufs andere. Startete auf die schmutzigste, am stärksten mit Rotwein getränkte Serviette, die noch auf dem Boden lag. Wellerlamp sah es, hob sie auf.

„Die wasch' ich — mit unserem Pulver! . . . Verzeihen die Damen, aber den Rock muß ich ausziehen! Zwar bin ich nicht geübt, Schornsteinfeger und Waschfrau brauchte ich bis heute noch nicht zu werden, aber trotzdem!“

Klausners standen um ihn herum. Die Lene stieß die Trude an und unterdrückte mit Mühe das Lachen.

„Du“, sagte sie, „wie das schäumt!“

„Das soll's auch — ordentlich“, entgegnete der Flammentöter. „Das Schäumen allein macht's natürlich nicht, aber die Hausfrauen lieben das!“ . . .

Die Trude mußte sich setzen. Seit Wochen rebellierte ihr Magen; sie fühlte sich immer schwach und müde. Später war ihr Gesicht geworden, noch größer die Augen . . . Keinen Blick wandte sie von Wellerlamp. Der stand ihr gegenüber mit hochgestrichelten Hemdbärmeln, eine dicke Haartolle hing ihm über die Stirn, bis hinab zur großen Nase. Frau Klausner ging von einem Waschgefäß zum anderen. Keines der Pulver machte solchen Schaum, das war ein Vorteil — aber kein ausschlaggebender . . . Die Lene fand „die Vorstellung“ riesig interessant, sie stand auf den Fußspitzen, streckte das Kinn vor und sah bald nach rechts, bald nach links.

Wellerlamp richtete sich auf, rang seine Serviette aus.

„Ich bin schon fertig! . . . Na, wie steht's denn?“ fragte er die Waschfrauen.

Eine hielt ein Handtuch hoch, brummte:

„Die verfluchten Rotweinflecke!“

Da lachte der Flammentöter siegesbewußt.

„Rumpeln, rumpeln, was die Hände hergeben. Pro Nase gibt es heute ausnahmsweise einen Taler, nicht wahr, Herr Klausner?“

Der nickte nur bejahend. Die Wellerlampische Serviette hielt er in der Hand und besah sie mit seiner Frau. Ganz schwach waren die Rotweinflecke nur noch

sichtbar. Er ließ sich dann von den Frauen ihre Wäsche zeigen, es war kein Vergleich, die Rotweinflecke waren noch viel deutlicher zu sehen.

Wellerlamp spannte eine Leine durchs Zimmer, hing seine Serviette auf und setzte sich dann neben die Trude und sagte zu ihr:

„Das war' also der Anfang! Schäumt ordentlich, nimmt die Flecke schnell und gut weg, die Zusammenfassung meines Pulvers wird beweisen, daß die Wäsche nicht scharf angegriffen wird, und nun kommt die Hauptsache, sie wird viel weißer, als all die Pulver, die heute im Handel sind, sie machen können!“

Die Trude sah ihn an, sie begriff, was diese Erfindung zu bedeuten hatte, wenn das eintrat, was Wellerlamp so siegesbewußt ankündigte. Der Fabrikant drehte sich rasch um. Seine Hoffnung stieg.

„Sie, wenn das wahr wäre . . .?“

„Würden wir uns über das Pulverchen sehr eingehend zu unterhalten haben, Herr Klausner!“

„Allerdings!“ . . .

Der Fabrikant ging von einer Waschfrau zur anderen. Hart klopfte ihm das Herz an die Rippen . . . Wenn wirklich das Pulver die Wäsche nicht übermäßig angriff — und nicht zu teuer war, so stak in der Erfindung ein Millionengeschäft, wenn es richtig angegriffen wurde! . . . Fragte sich's nur, ob er mit Wellerlamp zum Abschluß kam! Der sah heute gar nicht so aus, als ob mit ihm gut Kirchen zu essen wäre . . .

linarischen Existenzen mit einem Temperament begabt ist, das sich den frieblichen Passanten recht unangenehm bemerkbar macht. Kurz, es ist ein recht wenig erbauliches Schauspiel, das sich heute auf den äußeren Boulevards abspielt, ein Schauspiel, das um so trüber stimmt, wenn man bedenkt, daß draußen unsere Braven Tag für Tag dem Tode ins Auge sehen."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer ordentlichen Plenarsitzung unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Tavčar zusammen, an welcher 23 Gemeinderatsmitglieder teilnahmen. Als Regierungsvertreter fungierte Landesregierungsrat Kremensek. Zu Berisitatoren des Sitzungsprotokoll wurden Vizebürgermeister Dr. Triller und Gemeinderat Zupanec nominiert.

Der Vorsitzende machte dem Gemeinderate zunächst die Mitteilung, daß am vergangenen Samstag die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie, Gemahlin weiland des Erzherzogs Rainer und ältestes Mitglied unseres erhabenen Kaiserhauses, aus dem Leben geschieden ist. Der Bürgermeister gab in warm empfundenen Worten dem Beileid der Gemeindevertretung über das Hinscheiden Ihrer kaiserlichen Hoheit Ausdruck und richtete an den Regierungsvertreter die Bitte, diese Kundgebung der Gemeindevorstellung an allerhöchster Stelle zur Kenntnis bringen zu wollen.

Der Bürgermeister gedachte weiters der Bedeutung des gestrigen Tages, an dem 49 Jahre verflossen sind seit der Seeschlacht bei Vissa, in welcher Admiral Freiherr von Tegetthoff und die kaiserliche Marine mit unvergänglichem Ruhm sich bedeckten und der überlegenen Flotte Italiens eine vollständige Niederlage bereiteten. Dem ruhmreichen Führer sowie den Helden, welche den glänzenden Sieg mit ihrem Leben erkaufen, und allen, welche an der denkwürdigen Seeschlacht teilnahmen, wollen wir stets ein dankbares Andenken bewahren. Der Bürgermeister gedachte bei diesem Anlasse auch der heldenmütigen Truppen, welche heute unsere Reichsgrenzen gegen den Einbruch des treulosen italienischen Verbündeten mutvoll verteidigen und stellte er präcis den Antrag, daß sich die Stadtgemeinde Laibach an der Liebesgabenaktion für unsere an der Südwestfront heldenmütig kämpfenden Truppen mit dem Betrage von 3000 K beteilige. Der Antrag des Bürgermeisters wurde unter lebhaften Zurufen einstimmig angenommen. Gleichzeitig wurde über Anregung des Bürgermeisters ein besonderes, aus Vertretern sämtlicher Parteien bestehendes Komitee unter Vorste des Bürgermeisters bestellt, das mit den nötigen Vorbereitungen für eine patriotisch-festliche Begehung des kaiserlichen Geburtstages am 18ten August betraut wurde. In das Komitee wurden entsendet die Gemeinderäte Jakob Dimnik, Kamillo Pammer und Ivan Stefe.

Der Vorsitzende machte weiters die Mitteilung, daß am 9. Juni die Gemahlin des Gemeinderatsmitgliedes Ivan Babsek aus dem Leben geschieden ist und sprach demselben namens des Gemeinderates das Beileid aus, desgleichen dem Gemeinderate Ubaldo v. Trnkoczh, dessen Bruder Wendelin vor kurzem in Graz verschieden ist. Gemeinderat Ubaldo v. Trnkoczh hat aus diesem Anlasse zu Gunsten der Familien der im Felde gefallen einheimischen Krieger den Betrag von 50 K gespendet. Die vom Bürgermeister Dr. Tavčar zu Kriegszwecken eingeleitete Sammlung von leeren Säcken hat ein günstiges Ergebnis geliefert. An der patriotischen Sammlung beteiligte sich nicht nur die Landeshauptstadt Laibach, sondern ganz Krain sowie zum Teile auch das Nachbarland Kärnten.

Schließlich gab der Vorsitzende bekannt, daß einer Zuschrift der k. k. Finanzdirektion für Krain zufolge das Offert der Stadtgemeinde Laibach, betreffend die Pachtung der Einhebung der Verzehrungssteuer, in der nächsten dreijährigen Periode von der Finanzverwaltung unter den offerierten Bedingungen angenommen und die Stadtgemeinde aufgefordert wurde, den Pachtvertrag abzuschließen und die erforderliche Pachtkaution im Betrage von 66.000 K sicherzustellen. Der Bürgermeister wurde ermächtigt, die erforderlichen Formalitäten zu erfüllen und den bezüglichen Pachtvertrag zu unterzeichnen.

Vor Übergang zur Tagesordnung wurde eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen eingebracht. Vizebürgermeister Dr. Triller stellte den dringlichen Antrag, daß der Regulierungsplan für das inkorporierte Gemeindegebiet von Unter-Siska hinsichtlich der Zufahrtsstraße zum Staatsbahnhofe abgeändert werde. Zur direkten Verbindung des Staatsbahnhofes mit der Südbahnstrecke gegen Triest wird eine Verbindungsbahn gebaut und wurde mit der Unterbauarbeit bereits begonnen. Mit Rücksicht auf die Verkehrsbehinderungen, welche durch die diese Kreuzung des Verbindungsgleises mit der bestehenden Bahnhofszufahrtsstraße zu gewärtigen sind, erscheint es zweckmäßig, eine neue Zufahrtsstraße zum Staatsbahn-

hofe, und zwar von der Klagenfurter Reichsstraße westlich der Brauerei Union über die Klostlerische Wiese jezt schon zur Ausführung zu bringen und die erforderliche Abänderung des Regulierungsplanes zu erwirken. Die Brauerei-Altiengeellschaft Union stellt nun das Ersuchen, die projektierte Zufahrtsstraße längs der westlichen Brauereigrenze um 20 Meter gegen Westen zu verlegen. Sowohl die Altiengeellschaft Union als auch die Besitzer der in Betracht kommenden Wiese erklärten sich bereit, im Falle der Verlegung der Straße je einen sieben Meter breiten Grundstreifen zur Errichtung der Straße unentgeltlich abzutreten. Der Vizebürgermeister stellte den Antrag, daß dieses Anbot angenommen und die erforderliche Abänderung des Regulierungsplanes beschloffen werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und der Stadtmagistrat beauftragt, hinsichtlich dieser Abänderung des Regulierungsplanes die Genehmigung der k. k. Landesregierung und des krainischen Landesauschusses zu erwirken.

Marktinspektor Ribnikar b richtete eingehend über die derzeitigen Verhältnisse auf dem hiesigen Lebensmittelmarkt, welche eine zeitgemäße Regelung dringend erheischen. Die Preistreiberei stehe in voller Blüte und es sei notwendig, dagegen energisch einzuschreiten, und zwar nicht nur gegen den Verkäufer, sondern auch gegen den Käufer, der sich eine Übertretung der Bestimmungen der Marktordnung zuschulden kommen läßt. Auch die Militärbehörde habe sich bereit erklärt, ihre Organe anzuweisen, sich bei Ankauf von Lebensmitteln streng an die festgesetzten Höchstpreise zu halten. Den vereinten Bemühungen werde es hoffentlich gelingen, der Preistreiberei, welche von den ärmeren Bevölkerungsschichten schwer empfunden wird, einen Damm zu setzen und den bezüglichen Intentionen der Landesregierung sowie der Stadtverwaltung Geltung zu verschaffen. Der Referent beantragte sodann als Zusatz zur Marktordnung die Annahme folgender Bestimmungen über den Verkehr mit Lebensmitteln in der Landeshauptstadt Laibach:

§ 1. Personen, welche für Marktwaren übermäßige Preise oder höhere als die etwa behördlich festgesetzten Höchstpreise verlangen oder anbieten, können von den Marktorganen vom Markte entfernt werden. Der Käufer ist auch nach § 11 der Marktordnung strafbar. Macht ein Gewerbetreibender sich einer solchen Übertretung schuldig, verfällt er zum ersten Male der Ausschließung vom Markte, bezw. der Entziehung der Berechtigung zur Teilhaltung auf öffentlichem Platze für die Zeit von einer Woche bis zwei Wochen; im Wiederholungsfalle auf einen Monat, zum dritten Male auf ein Jahr erstreckt. Ebenso sind Verkäufer und Käufer strafbar, welche andere zur Preistreiberei mit Lebensmitteln aneifern ohne Rücksicht darauf, daß der Höchstpreis noch nicht überschritten worden ist.

§ 2. Wenn Käufer und Verkäufer auf dem Markte um den Preis handeln, ist es dritten Personen verboten, sich in den Handel einzumengen oder während des Handels dem Verkäufer höhere Preise anzubieten. Auch letzterer ist strafbar, wenn er auf solche Einmischung Rücksicht nimmt. Der erste Käufer ist zum Ankauf der Ware zu dem vom Verkäufer früher gebotenen Preise berechtigt.

§ 3. Parteien, welche auf den Lebensmittelmarkt unterwegs sind, dürfen nicht aufgehalten, in Hausfluren gerufen oder ihnen Lebensmittel und andere Marktwaren abgekauft werden. Der Verkäufer darf die Ware erst auf dem ihm angewiesenen Marktplatze zum Verkauf stellen.

§ 4. Es ist verboten, mit Lebensmitteln in der Stadt zu hausieren und auf Straßen, Plätzen oder in Höfen Winkelmärkte zu veranstalten.

§ 5. Des Vorlaufes im Sinne des § 4 der Marktordnung macht sich jeder Gewerbetreibende oder dessen Stellvertreter schuldig, der auf irgend eine Weise verhindert, daß die in die Stadt gebrachten Lebensmittel dem Detailverkauf vor 9 Uhr, bezw. 10 Uhr, entzogen werden. Bis zu dieser Stunde ist es im ganzen Stadtgebiete den Gewerbetreibenden, welche Marktware weiter verkaufen, unter Strafe verboten, die für den Markt bestimmten Lebensmittel käuflich an sich zu bringen und zu übernehmen.

§ 6. Die Erzeugung, Aufbewahrung und der Verkauf von Lebensmitteln und Verbrauchsgegenständen ist nur in Verkaufsläden, Räumen und auf Plätzen gestattet, für welche die Bewilligung des Stadtmagistrates erwirkt wurde. Außer den Vorschriften der Bau- und Gewerbeordnung sind für derartige Bewilligungen die Bestimmungen des „Codex alimentarius austriacus“ aus den Jahren 1911—1914 maßgebend. Neue Bewilligungen im Widerspruche mit diesen Bestimmungen dürfen von der Gewerbebehörde auch provisorisch nicht erteilt werden.

§ 7. Die Verkäufer müssen den Preis jeder Ware nach Quantität und Qualität durch besondere Täfelchen ersichtlich machen, welche an leicht sichtbarer Stelle auszuhängen sind.

§ 8. Im gesamten Stadtgebiete muß über Verlangen der behördlichen Organe sich jeder Verkäufer von Lebensmitteln über seine Identität mit der Legitimation seines Gemeindevorstehers ausweisen.

§ 9. Im Rahmen der Marktordnung, der Bestimmungen über den Verkehr mit Lebensmitteln und des „Codex alimentarius“ aus den Jahren 1911—1913 ist der Stadtmagistrat berechtigt, Vollzugsvorschriften für einzelne Lebensmittelgattungen und einzelne Fachgewerbe zu erlassen.

§ 10. Außer den in den §§ 1 und 5 dieses Gesetzes zur Marktordnung angeführten Übertretungen sind alle anderen Übertretungen nach § 11 der Marktordnung aus dem Jahre 1910 zu ahnden.

Der vom Marktinspektor beantragte Zusatz zur Marktordnung wurde en bloc angenommen. Ebenso wurde eine vom Gemeinderate Stefe beantragte Resolution einstimmig angenommen, wonach der Stadtmagistrat aufgefordert wird, die gesamte Marktordnung einer Revision zu unterziehen und das auf moderner Grundlage ausgearbeitete Elaborat dem Gemeinderate zur Beratung vorzulegen.

Gemeinderat Franchetti brachte den Dringlichkeitsantrag ein, daß mit Rücksicht auf den starken Verkehr des reisenden Publikums vor dem hiesigen Hauptbahnhofe eine moderne Bedürfnisanstalt errichtet werde und die Stadtgemeinde diesbezüglich mit der Verwaltung der Südbahn in Unterhandlungen zu treten habe. Die krainische Landesregierung sowie das Armeekommando seien zu ersuchen, diesfalls bei der Südbahnverwaltung ihren Einfluß geltend zu machen.

Gemeinderat Pammer gab dem Wunsche Ausdruck, daß für die Errichtung der Bedürfnisanstalt ein geeigneter Platz in Vorschlag gebracht werde. Bürgermeister Dr. Tavčar hob hervor, daß in dieser Angelegenheit bereits eine kommissionelle Verhandlung stattgefunden habe und die Errichtung der Anstalt an der Ecke der Bahnhofgasse in dem der Südbahn gehörigen Garten in Aussicht genommen sei. Die Kosten sind vom städtischen Bauamt mit 6000 K präliminiert.

Der Dringlichkeitsantrag des Gemeinderates Franchetti wurde sodann einstimmig angenommen.

Über die weiteren Punkte der Tagesordnung werden wir in der morgigen Nummer berichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant in der Reserve Alois Thalder des 27. das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen. — Vom Armeekommando wurde die Bronzene Tapferkeitsmedaille verliehen: dem Führer i. d. Res. Raimund Haring, dem Zugführer Josef Sufchegg, den Korporalen Rupert Benedikt, Wilhelm Zepf (Bleffierenträger), dem Gefreiten, Titularcorporal Matthias Steiner, den Gefreiten Karl Gradauer, Friedrich Bachmann, Johann Janticher, Michael Vesjak, den Infanteristen Johann Buchegger (Bandagenträger), Florian Güttler, Johann Moser (Bleffierenträger), Franz Pottocan (Bleffierenträger), Max Siedel, Franz Schwarz, Mathias Spanring, Sebastian Stofler, Josef Strugger, Franz Summer, Florian Tossold und dem Offiziersdiener Josef Gauster, alle einundzwanzig des 27.; dem Zugführer Titularoberjäger Franz Slanz des 27., dem Partouilleführer Franz Rath und dem Dragoner Michael Trummer, beiden des 27.

— (Liebesgabe.) Die Direktion der krainischen Sparkasse hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung den Betrag von 5000 Kronen als Beitrag zu der im Zuge befindlichen Sammlung von Liebesgaben für unsere wackeren die Südgrenze unseres Vaterlandes so heldenmütig verteidigenden Truppen gewidmet.

— (Für die U-Bootsaktion des österreichischen Flottenvereines) hat als erste Frau Julie Righetti, geb. Baronin Codelli, in Laibach den Betrag von 100 K gespendet.

— (Gedentod.) Wie schon kurz berichtet, ist Leutnant Heinrich Dolenc des 39. Feldartillerieregiments am 1. Jänner gefallen. Nun kommen uns von einem seiner Vorgesetzten folgende Zeilen zu: Mit Leutnant Dolenc verliert das Regiment einen vom größten Pflichtbewußtsein erfüllten Offizier von hervorragender Befähigung, das Offizierskorps einen lieben Freund und guten Kameraden, die Mannschaft einen fürsorglichen Beschützer. Von der heftigen Begeisterung für die große heilige Sache beseelt, zeichnete er sich wiederholt durch eiserne Tapferkeit und Mut aus. Dadurch erwarb er sich schon im August 1914 als Führer auf dem serbischen Kriegsschauplatz die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse und im Februar bei den großen Kämpfen in Ostgalizien das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdecoration. Nun wollte es das Schicksal, daß er nach einer bravours durchgeführten Aufgabe durch einen Kugelschuß schwer verwundet wurde. Wir hoffen fest auf seine Errettung, und kaum fählich erscheint uns allen die erschütternde Tatsache, daß wir den besten der besten aus unserer Mitte verlieren mußten. Nun trauern wir mit seinen Lieben um ihn! Ein ehrenbes Gedenden werden wir diesem braven und schneidigen Offizier allezeit bewahren; sein Name wird in der Geschichte des Barabziner Kanonenregiments ewig genannt sein!

— (Für das Schiedsgericht der Unfallversicherungs-Anstalt der Bergarbeiter in Triest) hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien als fachlich gebildete Beisitzer auf die Dauer von sechs Jahren ernannt: den Bergdirektor i. R., behördlich autorisierten Bergbau-Ingenieur Paul Endlicher in Laibach, den Berg- und Hütteningenieur Dr. Moriz Fiedler in Triest, den Zentralinspektor Franz Heinrich in Triest, den Bergat i. R. Franz Janda in Laibach, den Bergat Vinzenz Strgar in Laibach und den Bergdirektor i. R. Ferdinand Schüller in Laibach.

— (Zur Approvisionierung der Stadt Laibach.) Einem Beschlusse der gemeinderätlichen Approvisionierungssektion zufolge wird in der städtischen Kriegsverkaufsstelle nunmehr an Parteien, die sich mit der Legitimation des Stadtmagistrates ausweisen, auch Reis zum Verkaufe gelangen. Um dem Zuckermangel abzuwehren, wurden mehrere Waggon Zucker bestellt. Der Zucker wird in der Kriegsverkaufsstelle erhältlich sein und teilweise auch Kaufleuten zum Weiterverkauf überlassen werden. Um der überhand nehmenden Preistreiberei zu steuern, hat die Approvisionierungssektion für einen größeren Import von Eiern, Obst und Grünzeug Sorge

getragen und Obstverkaufsstände auf dem Lebensmittelmarkt errichtet. Die Preise für Lebensmittel sollen von Woche zu Woche revidiert und jedes Überhalten der Preise hintangehalten werden.

— (Verkehr mit Lebensmitteln.) Wie aus dem an anderer Stelle veröffentlichten Sitzungsberichte ersichtlich ist, hat der Laibacher Gemeinderat in seiner gestern abends abgehaltenen Sitzung als Zusatz zu der bestehenden Marktordnung einige zeitgemäße Bestimmungen über den Verkehr mit Lebensmitteln in Laibach beschlossen. Der Stadtmagistrat soll nun berechtigt sein, für verschiedene Lebensmittel Höchstpreise festzusetzen. Die Höchstpreise sollen je nach Marktlage von Woche zu Woche einer Revision unterzogen werden.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hat jeden Donnerstag seine regelmäßigen geselligen Zusammenkünfte im Restaurant Arbaric (früher Perles). Die Herren Kollegen werden ersucht, morgen um 8 Uhr abends pünktlich zu erscheinen, da es sich um eine wichtige Standesangelegenheit handelt.

Die Wiedereroberung Przemyssls durch die verbündeten Truppen im Kino „Central“ im Landestheater. Die vom Armeekommando und vom Kriegsministerium zugelassenen Filme über die Wiedereroberung Przemyssls,

die für die Vorstellungen vom 17. bis 19. d. M. noch nicht eintreffen konnten, sind hier angelangt, und werden heute und morgen im Kino „Central“ im Landestheater vorgeführt. Außerdem sind auf dem Programm auch Kriegsbilder der Eiso-Woche, das interessante Drama „Die Feuerfliege“, die Naturaufnahme „Burg Kreuzenstein“ und das komische Bild „Ach, das ist der Wein.“ — Auch für Jugendliche geeignet.

Kino „Ideal“ führte gestern ein ausgezeichnetes Programm vor. Leider mußte das Drama „Die Schwester vom roten Kreuz“ wegen einer Ablenkung im Bahnverkehr entfallen, doch fand dasselbe einen vollen Ersatz in der Aufführung des Nordist-Dramas „Der letzte Wunsch des Stahlkönigs“, welches eine Reihe spannender Episoden aufweist. Außerdem fanden die wirklich reizende Naturaufnahme „Einige Schlösser des Waldviertels“, ferner die humorvolle Posse „Der tüchtige Weinreisende“ und ganz besonders die aktuelle Kriegsepisode „Der Strumpf“ und das gelungene Lustspiel „Lottchens Feldzug“ den berechtigten Beifall. — Heute und morgen wird obiges Programm wiederholt. — Zu den beiden ersten Nachmittagsvorstellungen haben auch Jugendliche Zutritt.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart: 20. Juli 1915, mittags. Russischer Kriegsschauplatz: Zwischen der Weichsel und dem Bug sind gestern die verbündeten Armeen in der Verfolgung des weichenen Gegners über das Schlachtfeld der letzten Tage hinausgerückt. Bei den am Erfolge hervorragend beteiligten Truppen des Feldmarschalleutnants Arz wuchs die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 50 Offiziere und 3500 Mann. Auch bei Sokal brachten unsere Truppen über 3000 Gefangene ein. Westlich der Weichsel haben unsere Verbündeten in heldenmütigen Ringen den russischen Widerstand an der Ilzanka gebrochen. Südlich und westlich von Radom bestanden österreichisch-ungarische Regimenter heftige Kämpfe. Siebenbürgische Infanterie stürmte den Ort Koztrzn. Radom wurde heute vormittags von unseren Truppen besetzt. In Ostgalizien ist die Lage unverändert. An der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien wurde eine russische Platoon-Brigade* überfallen und zersprengt. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht im Górzischen dauert fort. Die italienischen Angriffe, die sich nun mit großer Heftigkeit auch gegen den Górzser Brückenkopf richteten, hatten am gestrigen Tage und in der Nacht auf den heutigen wieder kein Ergebnis. Nach starker bis Mittag während der Beschießung des Brückenkopfes durch die feindliche Artillerie ging die italienische 11. Infanteriedivision mit betrunkenen Truppen zum Angriff gegen den Abschnitt von Podgora vor. Der Feind drang stellenweise in unsere Deckungen ein, wurde aber wieder hinausgeworfen. Nach neuerlicher Artillerievorbereitung erfolgte um 4 Uhr nachmittags ein zweiter Angriff, der um 8 Uhr abends gleichfalls abgeschlagen war. Am den Rand des Plateaus von Doberdo wird erbittert weiter gekämpft. Gestern nachmittags schlug tapfere ungarische Landwehr einen starken Angriff gegen ihre Stellungen bei Sdrausina zurück. Auch drei weitere Massenangriffe der Italiener brachen hier zusammen. Ebenso scheiterten alle gegen den südwestlichen Plateaurand von Polazzo, Redipuglia und Bermegliano geführten Vorstöße, sowie ein Angriff auf den Monte Cosich (nördlich Monfalcone). Der in seine Deckungen zurückflutende Feind erlitt überall schwere Verluste. Die Artilleriekämpfe am mittleren Isonzo, im Krngebiete und an der Kärntner Grenze halten an. Im Raume südlich des Krn wurden zwei heftige Angriffe der Alpini abgeschlagen. In den bereits erwähnten Gefechten in der Kreuzberggegend verloren die Italiener über 200 Mann an Toten und etwa das Doppelte an Verwundeten. Demgegenüber beträgt dort unser Gesamtverlust 42 Mann. Die Stellung südlich Schludernbach wurde von unseren Truppen wieder zurückgewonnen. Ein neuerlicher Angriff schwächerer italienischer Kräfte auf den Col di Lana mißlang wie alle früheren. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* Platoon sind zu Fuß kämpfende Truppenteile des Kuban-Kosakenheeres. (Anm. d. Red.)

Erfundene Gefechtsnachrichten.

Wien, 19. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die im italienischen Generalstabsberichte vom 16. Juli erwähnten zwei entschlossenen Angriffe österreichisch-ungarischer Truppen, die unter dem Schutze von Nebel und Dunkelheit am Abend des 14. Juli zwischen dem Monte Cogliano und der Avostano-Spize unternommen worden sein sollen, sind ebenso glatt erfunden, wie die 33 Toten. In dem betreffenden Abschnitt erfolgte am 14. und 15. Juli nachmittags lediglich die Beschießung der eigenen Stellungen, hauptsächlich durch feindliche Artillerie, wodurch uns ein Verlust von 6 Toten und 32 Verwundeten erwuchs.

Der Lissa-Tag.

Wien, 20. Juli. Die Blätter feiern den 49. Jahrestag der Schlacht bei Lissa und verweisen darauf, daß der Geist Tegetthoffs als heiliges Vermächtnis nachwirkt und in ungebrochener Kraft glüht. Unsere Soldaten und Marineure wetteifern miteinander, um den Italienern zu beweisen, daß sie würdige Nachfolger der Helden von Custoza und Lissa sind.

Gmunden, 20. Juni Heute am Jahrestage der Schlacht von Lissa fand hier die Enthüllung eines Wehrmannes in überaus feierlicher Weise am Rathausplatz statt.

Die Einrückungstermine der Nachgemusterten in Ungarn.

Budapest, 20. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach die bei den auf dem Gebiete der ungarischen Krone abgehaltenen Nachmusterungen zum Kriegsdienst tauglich befundenen Landsturmmänner der Jahrgänge 1892 bis 1894 sowie 1878 bis 1890 am 15. August, diejenigen, die sich im Komitate Saros aufhalten, am 15. September und die nach Bosnien und der Hercegovina zuständigen am 16. August zur aktiven Dienstleistung einzurücken haben. Die bei der von den Konsularbehörden im Auslande im Jahre 1915 abgehaltenen Nachmusterung für dienstauglich befundenen Landsturmpflichtigen der angeführten Jahrgänge haben am 16. August einzurücken.

Die ungarische Sperre der Malzvorrate aufgehoben.

Budapest, 20. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Honvedministeriums, wonach die am 22. Mai zu Kriegszwecken angeordnete Sperre der Malzvorrate aufgehoben wird.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 20. Juli. Großes Hauptquartier, den 20. Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Im Anschlusse an eine Minensprengung bei Schloß Googe (östlich Opern) setzten die Engländer beiderseits der Straße Googe-Opern zum Angriffe an. Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen. Teilweise kam er in unserem Artilleriefeuer

gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt. Bei Souchez wurden Handgranatenangriffe abgeschlagen. Nach lebhafter Feuerfähigkeit ihrer Artillerie in der Gegend von Albert versuchten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Fricourt. Sie wurden zurückgeschlagen. — Östlicher Kriegsschauplatz: In Kurland wurden die Russen bei Groß-Schmarben, östlich Tulkum, bei Grünborn und Ufingen zurückgedrängt. Auch östlich Kurland weicht der Gegner vor unserem Angriffe. Nördlich Nowogrod (am Narew) bemächtigten sich die deutschen Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenflusses der Bäche Skroba und Pissa. Neu eingetroffene Landsturmmannschaften, die hier zum erstenmal ins Feuer traten, zeichneten sich besonders aus. Nördlich der Schwamündung erreichten wir den Narew. Die auf dem nordwestlichen Flußufer gelegenen stützigen Befestigungen von Ostrolenka wurden besetzt. Südlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Monje-Grojec-Stellung vorgebrungen. Bei Nachkämpfen verloren die Russen hier 560 Gefangene und zwei Maschinengewehre. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generalobersten von Bohrfisch haben den überlegenen Feind aus der Ilzanka-Stellung völlig geworfen. Alle Gegenstöße eiligt herangeführter russischer Reserven wurden abgewiesen. Über 5000 Gefangene fielen in deutsche Hände. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feinde auf den Fersen. Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom-Iwangorod. Zwischen oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Flucht einer italienischen Besatzung aus Tripolitani.

Rom, 20. Juli. „Corriere d'Italia“ meldet aus Tunis, daß die italienische Besatzung von Malout (Tripolitani) auf der Flucht vor den wohlorganisierten Rebellen bei Dehibat über die tunesische Grenze entkommen und von den französischen Behörden freundlich aufgenommen worden ist.

Die Schweiz.

Befestigung des Schweizer Postverkehrs.

Bern, 19. Juli. Der „Bund“ beleuchtet den auch den Schweizer Geschäftsverkehr empfindlich treffenden Übelstand, daß die kriegsführenden Staaten auch den schweizerischen Briefverkehr nach den überseeischen Ländern der Zensur unterwerfen. Es laufen zahlreiche Klagen ein, daß sogar geschlossene Briefsäcke, sogenannte Kartenschlüsse, in Besancon, Boulogne und so weiter geöffnet werden. Die Beschwerden, die von der Schweizer Oberpostdirektion sowie auf diplomatischem Wege erhoben worden sind, hatten nicht den mindesten Erfolg. Die Antwort war mit wenig Änderungen immer dieselbe, daß die militärischen Interessen gegenwärtig allein maßgebend seien und die Zivilbehörden keinerlei Befugnis zur Abhilfe besäßen.

Der Seekrieg.

Zum Untergange der „Lusitania.“

London, 20. Juli. Lord Mersey sagte in seinem Berichte über den Untergang der „Lusitania“, die Aussage eines Franzosen, daß eine Explosion in einem Teile der Ladung erfolgte, sei unglaublich. Der Kapitän sei über die Mittel, welche die Admiralität für die geeignetsten hielt, um der Gefahr zu entgehen, völlig unterrichtet gewesen. Er sei der Anweisung in gewissen Punkten nicht gefolgt. Es treffe ihn jedoch kein Tadel, da ihn die Anweisung nicht des Rechtes berauben sollte, nach eigenen Entschlüssen zu handeln. Die „Lusitania“ habe, als sie angegriffen wurde, keine Flagge geführt.

Verabsolung von Kohle an neutrale Dampfer.

London, 19. Juli. Neutrale Dampfer erhalten in England Kohlen nur noch bis zum ersten Hafen.

Frankreich.

Maßnahmen gegen die säumigen Wehrpflichtigen.

Paris, 20. Juli. Der „Temps“ meldet: Die französische Regierung hat angeordnet, daß alle Wehrpflichtigen, die sich bisher der Wehrpflicht dadurch entzogen haben, daß sie sich nicht in die Stammrollen eintragen ließen, zwangsweise den Militärbehörden vorgeführt und im Falle ihrer Diensttauglichkeit unverzüglich ausgebildet werden sollen.

Die Presse über den Streik in Südwales.

Paris, 19. Juli. Die Presse erklärt, der Streik der Kohlenarbeiter in England sei unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht nur an England ein Verbrechen, sondern auch an den Verbündeten. Der Streik sei ein Verrat. Die Verbündeten seien auf die Kohlenproduktion Englands angewiesen. Die englische Regierung müßte unverzüglich die schärfsten Mittel ergreifen, um den schwachvollen Streik zu beenden. Wenn die bisherigen Gesetze und das Munitionsgesetz ungenügend seien, soll die englische Regierung neue gesetzliche Mittel vom Parlament fordern, um nötigenfalls mit Zwangsmaßnahmen gegen Streikende vorzugehen.

Der Außenhandel.

Amsterdam, 19. Juli. Der Wert des Außenhandels Frankreichs weist für den Monat Juni eine Zunahme der Einfuhr um 63,246.000 und eine Abnahme der Ausfuhr um 273,521.000 Franken gegen den entsprechenden Monat des vorigen Jahres auf.

England.

Die Verlustliste.

London, 20. Juli. Die letzte Verlustliste weist 59 Offiziere und 1453 Mann auf.

Die dunklen Wolken im Osten.

London, 20. Juli. Ein großer Zug von Frauen aller Klassen, die bereit sind, für die Munitionsherstellung zu arbeiten, bewegte sich Samstag durch die Straßen Londons. Eine Abordnung dieser Frauen, an der Spitze die Frauenrechtlerin Pankhurst, wurde vom Munitionsminister Lloyd George empfangen. Der Minister begrüßte die arbeitswilligen Frauen und führte aus, daß bisher 50.000 Arbeitskräfte in den englischen Munitionswerken arbeiten, gegen 500.000 in Deutschland. Es sei notwendig, die ganze Nation, einschließlich der Frauen, zu organisieren. Die Regierung plane, alle Werkzeugfabriken zu übernehmen. Lloyd George hielt darauf eine kurze Ansprache an die draußen versammelte Menge, worin er sagte: Im Osten steigen dunkle Wolken auf, aber ich betrachte sie voller Zuversicht. Das ungewöhnliche Rußland wird den Sturm überwinden, wie es manchen Dämon zuvor überwand. Die Gegner werden zerstört werden. Rußland wird sich erheben und furchtbare Kräfte erheben, um den großen demokratischen Willen des Westens den großen Sieg für Europas Freiheit erringen zu helfen. Eine Frau unterbrach den Minister mit dem Ruf: „Wie steht es mit dem Wahlrecht?“ Lloyd George fuhr fort: Wir sind um zwölf Monate zurück. Wir sind bemüht, den Feind einzuholen, der jahrelang seine Vorbereitungen getroffen hat. Ich habe keinen Zweifel, daß die Nation, die so manches Despotenland Europas niederwarf, es wieder tun wird.

Der Krieg wird noch ein weiteres Jahr dauern?

London, 20. Juli. Minister Henderson sagte auf der Konferenz in Cardiff, daß der Krieg wahrscheinlich noch ein weiteres Jahr dauern werde.

Der Streik im Kohlenrevier von Südwales.

London, 19. Juli. Im südwalesischen Kohlenstreik trat heute eine bemerkenswerte Wendung ein. Die Ver-

handlungen sind mit Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen worden.

London, 19. Juli. Die „Times“ melden aus Cardiff: Die Lage in Südwales ist höchst ernst. Die Londoner Verhandlungen sind gescheitert. Wenn der Streik nicht vor Ende dieser Woche aufhört, sind ernste Unruhen in den Bergwerksdistrikten zu erwarten. Eine Massenversammlung der Bergwerksgruppen des Bezirkes Rhondda erklärte sich für die Wiederaufnahme der Arbeit. Andere Massenversammlungen verwarfen jeden Gedanken auf ein Nachgeben. Es scheint zweifellos, daß ein Teil der Bergleute in einigen Tagen zurückkehren und der Rest in der ihm eigenen Weise versuchen wird, sie davon abzubringen. Der ausführende Ausschuß machte der Regierung ein neues Anerbieten, die Regierung solle die Forderungen der Arbeiter bewilligen, damit sie wieder an die Arbeit gehen könnten. Die Forderungen sollen dann mit Runcimans Vorschlägen einem Schiedsgerichte unterbreitet werden. Der Ausschuß könne freilich nicht sicher versprechen, daß die Arbeiter dies annehmen und sich später einem Schiedsspruch fügen würden.

London, 19. Juli. „Daily Chronicle“ meldet aus Cardiff, daß eine der größten industriellen Unternehmungen infolge des Kohlenarbeiterstreiks die Koks- und Hochofen ausblase. In Swansea werden, wenn der Ausstand fort-dauert, 1000 Bergarbeiter verschiedener Metallindustrien in den nächsten Tagen ohne Arbeit sein. In Neath schließen die Werke. Mittwoch werden die Kohlenvorräte Englands um eine Million verringert sein. Die „Times“ fordern die Regierung auf, den Bergleuten von Südwales gegenüber mit Energie aufzutreten. Nachgeben bedeutet Anarchie. Überall werden Ausstände entstehen. Auf Verhandlungen darf man sich nicht einlassen.

London, 19. Juli. „Daily News“ melden aus Cardiff: Die Anzeige, daß kein Streikgeld gezahlt werden könne, kam der extremen Partei peinlich überraschend. Streikgeld zu zahlen ist unmöglich, weil die Fonds selbst nur für wenige Tage ausreichen und weil ferner der Bergarbeiterverband den Streikbeschluß der Walfiser nicht genehmigt hat, da der Streik ungesetzmäßig sei.

London, 19. Juli. Es wurden Vorbereitungen getroffen, damit der Munitionsgerichtshof am Mittwoch seine erste Sitzung in Cardiff abhalten könne.

London, 20. Juli. Munitionsminister Lloyd George sagte in einer Ansprache an den ausführenden Ausschuß der Bergarbeiter, keine für den Ausgang des großen Krieges verantwortliche Regierung könne zugeben, daß der Kampf zwischen Kapital und Arbeit fortwährend die Aussichten des Sieges gefährde.

Rußland.

Japanische Offiziere als Instruktoren.

Paris, 19. Juli. „L'Éclair“ erfährt aus Petersburg, daß eine Mission japanischer Artillerieoffiziere seit Mitte April die Ausbildung russischer Artilleristen übernommen habe. Die japanischen Offiziere würden keinesfalls an die Front gehen, sondern höchstens die Aufmontierung und Handhabung der japanischen Geschütze leiten.

Rumänien.

Die „Nationale Aktion“ geht in die Ferien.

Bukarest, 19. Juli. „Independence Roumaine“ beglückwünscht die „Nationale Aktion“ zu ihrem Entschlusse, in die Ferien zu gehen. Das Blatt verweist auf die Leitsätze der nationalen Aktion, wonach Rumänien auch in Aktion treten müsse, selbst wenn es keine territorialen Ansprüche hätte, lediglich für die Verteidigung der Zivilisation und Gerechtigkeit und sagt: Bei solchen Leitsätzen kann es sich natürlich nicht um die Interessen des Rumänentums und des rumänischen Staates handeln. Für uns aber, meint das Blatt, sind erste Pflichten die Aufrechterhaltung des rumänischen Staates, die Sorge für seine Größe und sein Gedeihen. Nur für die rumänische Sache wollen wir rumänisches Blut vergießen. Auch wir sind der Ansicht, daß, bevor wir das Schwert ziehen, erst die Aussichten auf Erfolg erwogen werden, und daß das Land nicht in den Abgrund geworfen werde.

Bulgarien.

Ein Minister über die bulgarische Politik.

Bukarest, 20. Juli. „Abeverul“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit einem aktiven bulgarischen Minister, der unter anderem sagte: Bulgarien wird mit jedem gehen, gleichgültig mit wem, sei es auch der Teufel, der ihm das zurückgibt, was ihm gehört, was ihm genommen wurde. Bulgarien aber in Bewegung zu setzen für selbst von gekrönten Häuptern unterschriebene Versprechungen, wird nicht gelingen. Wir haben gesehen, was

derartige Versprechungen wert sind. Wenn man uns etwas geben will, dann sofort. Serbien soll seine Behörden aus Mazedonien zurückziehen und wir rücken ein. Nur dann kann vom Eintritte Bulgariens in den Krieg die Rede sein. Alles andere bedeutet, daß wir uns unseren Nachbarn gegenüber schwächen. Wenn Serbien uns heute nichts geben will, wird es einmal siegreich noch etwas von uns verlangen. Wir wollen keinen Krieg, wir werden ihn nur für unsere Interessen und nur wenn diese vollständig sichergestellt sind, führen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 19. Juli. (Meldung der „Agence télégraphique Mill.“) Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellenfront: Bei Ari Burnu ereignete sich am 18. Juli nachts nichts von Bedeutung. Bei Sedibah griff morgens ein Teil der feindlichen Streitkräfte einige Schützengräben und unseren linken Flügel an. Er wurde in die Schützengräben gelockt und dort vernichtet. Wir nahmen einige französische Soldaten gefangen. Unsere anatolischen Batterien beschossen heftig die Lager und die Landungsstellen des Feindes in Tefe Burnu und verursachten einen Brand, der eine halbe Stunde dauerte und von Munitionsexplosionen begleitet war. — Front: Der in der Schlacht bei Kalam-Medschim besiegte Feind versuchte keinen neuen Angriff. Der mittlere Kriegsschiffen bewerkstelligte Transport von Verwundeten des Feindes gegen Süden, der vor zwei Tagen begonnen hatte, dauert fort. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Gesamtverluste der Flotte und der Landstreitkräfte bei den Dardanellen.

London, 19. Juli. (Reuter-Bureau.) Im Unterhause erklärte Premierminister Asquith, daß die Gesamtverluste der Flotte und der Landstreitkräfte bei den Dardanellen an Offizieren und Mannschaften 8084 Tote, 26.814 Verwundete und 7536 Vermißte betrügen.

Griechenland.

Demission des Ministers des Außern. — Vertagung der Eröffnung der Kammer.

Athen, 20. Juli. Das Amtsblatt verkündet die Demission des Ministers des Außern Bographos. Ministerpräsident Sunaris übernimmt provisorisch dessen Portfeuille. Gleichzeitig wird die Vertagung der Eröffnung der Kammer auf den 16. August alten Stils kundgemacht.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Keine Vermittlung Wilsons in Angelegenheit der Kriegsführung zur See.

London, 19. Juli. Wie das Reuterbureau aus Washington meldet, soll das Ersuchen, welches der deutsche Botschafter Graf Bernstorff an die Vereinigten Staaten richtete, bei England in Angelegenheit der Kriegsführung zur See vermittelnd aufzutreten, kühl aufgenommen worden sein. Staatssekretär Lansing betrachte es als einen Versuch, die „Lusitania“-Frage in den Hintergrund zu schieben und den Eindruck hervorzurufen, daß diese Wahnsinnstat im Vergleiche mit den englischen Blockade-Methoden von geringem Belange sei. Aus Mitteilungen aus offizieller Quelle sei nicht zu erwarten, daß Präsident Wilson sich darauf einlassen werde. Wenn Deutschland England formelle Vorstellungen zu machen habe, so werde der Präsident sie übermitteln, da die Vereinigten Staaten das Verbindungsglied zwischen England und Deutschland bilden. Sonst aber werde der Präsident nichts tun.

Eine amerikanische Note an England.

London, 20. Juli. Reuter verbreitet folgende Meldung der „Times“ aus New York: Die Unionstaaten sandten an Großbritannien eine Note, worin sie darauf bestehen, daß die Rechte der amerikanischen Bürger gemäß dem Völkerrechte anerkannt werden müssen und durch britische Kabinettsorders und ähnliche Verfügungen nicht angetastet werden dürfen. Die Unionstaaten weigern sich, die Urteile der Preisengerichte, soweit sie mit dem Völkerrecht im Widerspruch stehen, anzuerkennen.

Gegen die Waffeneinfuhr.

London, 20. Juli. Das Reuterbureau meldet aus Bridgeport: Die Verhandlungen wegen Verhü-

tung des Anstandes in den Remingtonwerken sind gescheitert. Die Arbeiterführer erklärten, daß die Maschinen die Arbeit Dienstag mittags einstellen werden. Innerhalb einer Woche werden die Remingtonwerke und die Anlagen der anderen Gesellschaften, die mit Kriegslieferungen beschäftigt sind, stillstehen.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 4. bis 11. d. M. 107 Ochsen, 12 Stiere und 47 Kühe, weiters 145 Schweine, 56 Kälber, 79 Hammel und 30 Kitz geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 1 Rind, 5 Schweine und 23 Kälber nebst 41 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 16. Juli: Ein Sparfassebuch Nr. 87.713, eine schwarzlederne Geldtasche mit 5 K 48 h, eine schwarzlederne Geldtasche mit 1 K 62 h, eine silberne Damenuhr samt Sportkette mit drei Anhängeln, eine silberne Herrenuhr, eine schwarzlederne Geldtasche mit 2 K 72 h, ein Anhänger mit dem Bilde der Mutter Gottes, ein Fahrrad, Marke „Ruch“, eine Zehnfronennote, ein Papagei, ein Postsparsfassebuch Nr. 111.940.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 16. Juli: eine schwarzlederne Geldtasche mit 3 bis 4 K Inhalt, eine Goldfüllfeder, eine Geldtasche mit 3 K, ein Geldbeutel aus Leinwand mit 400 bis 600 K, ein Sargnon aus Schildkrötenbein, eine schwarzlederne Geldtasche mit über 5 K, eine schwarzlederne Geldtasche mit etwa 34 K, eine Zweifronnenbanknote, ein schwarzer Stoffrock mit Geldtasche und 10 K, ein goldenes Granatarmband ohne Anhänger, eine braune Geldtasche mit 7 K, ein Bajonett samt Scheide, ein grün-seidenes Geldtäschchen mit 60 K, eine dünne silberne Uhrkette mit Anhänger, ein seidener Damenschirm, eine Brieftasche mit 6 bis 8 K, eine schwarzlederne Geldtasche mit 33 K, ein Paket mit militärischen Dokumenten, in einer Wachsleinwand verwahrt.

— (Gewalttätige Nachtschwärmer.) In einer der letzten Nächte bewarfen bisher noch unbekannte Täter das Haus der Besitzerin Ursula Jelovčan in Dobrava mit Steinen und schlugen dabei sechs Fenster Scheiben ein. Mehrere faustgroße Steine flogen auch mit großer Wucht ins Schlafzimmer, worin die Jelovčan mit ihren Kindern schlief, doch wurde glücklicherweise niemand getroffen.

— (Ein Ausweissler.) Vorgefunden nachts wurde in Zwischendörfen ein älterer, gänglich ausweis- und süßstanzloser Mann aufgegriffen und verhaftet. Der Fremde nannte sich Giovanni Brandolini und soll aus dem Küstenlande stammen.

— (Ein Fahrraddieb verhaftet.) In Tivoli wurde diebstahls wegen ein gewisser Friedrich Soder, 16 Jahre alter Knecht aus Klein-Sonntag bei Luttenberg verhaftet, weil er im Besitze eines Fahrrades war, das er nach seiner eigenen Angabe vor drei Wochen in Pettau entwendet hatte. Ein zweites Fahrrad soll Soder vorher auch in Radfersburg gestohlen haben. Überdies wird er wegen eines Einbruchsdiebstahles vom Gendarmerieposten in Wildon gesucht.

— (Eine ungetreue Kassierin.) In einem Geschäft an der Wiener Straße wurde eine 19 Jahre alte Kassierin verhaftet, weil sie sich im Geschäft zum Nachteil ihres Dienstgebers verschiedene Unregelmäßigkeiten hatte zuschulden kommen lassen. In ihrem Haar hatte das Mädchen 128 K in Papiergeld versteckt, das sie offenbar dem Dienstgeber entwendet hatte. Sie wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Silvio Bucher, Handelsmatrose, 22 Jahre; Rosalia Vrhovnik, Pfänderin, 70 Jahre; August Pichler, Privatbeamter, 70 Jahre; Maria Koderman, Keuschlersgattin, 40 Jahre; Germana Glede, Tischlergehilfentochter, 20 Monate; Gjorgje Karabas, Marjan Blas, Ivan Kristic, Infanteristen; Mato Bučic, Tragtierführer; Josef Ketele, Infanterist; Thomas Korbar, Pächter des städtischen Koleslabades, Gastwirt und Hausbesitzer; Josefa Lavric, Krankenschwester, 54 Jahre; Florian Kavel, Keuschlerssohn, 35 Jahre; Jure Vanyat, Honved.

— (Gegen die Läuseplage.) Ein gemütlicher Bregenzer preist folgendes Mittel gegen die Läuseplage an:

VANA LAUSAM HORIS
PAX DRUX BISGORIS.

Das Mittel ist auch für viele verständlich, die nicht Latein und Medizin studiert haben. Es hilft sicher.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0 Grad	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
20.	2 U. N.	736,9	23,0	SW. schwach	heiter	
9.	11. N.	37,1	17,0	SW. schwach		
21.	7 U. N.	36,5	13,4	D. schwach	bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17,0°, Normale 19,9°.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 17. Juli 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Klauenfenne im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (4 Orte, 16 Geh.), Bufonje (1 Ort, 5 Geh.), Gorenj (3 Orte, 23 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Franzdorf (2 Orte, 7 Geh.), Jezica (2 Orte, 4 Geh.), Log (1 Ort, 1 Geh.), Oberlaibach (3 Orte, 9 Geh.), Preffer (2 Orte, 10 Geh.), Tschernuttsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Hoderich (1 Ort, 1 Geh.), Gereuth (1 Ort, 1 Geh.), Schwarzenberg (1 Ort, 1 Geh.), Oberloitsch (1 Ort, 3 Geh.), Unterloitsch (2 Orte, 3 Geh.), Vitrniz (1 Ort, 7 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Kronau (2 Orte, 15 Geh.); in der Stadt Laibach (3 Orte).

Mäude der Pferde im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Johannistal (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Sora (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Großdolina (1 Ort, 6 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döberitz (2 Orte, 2 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Breisoviz (1 Ort, 2 Geh.), Log (1 Ort, 2 Geh.), Preffer (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Döblitz (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 18. Juli 1915.

Schönes Zimmer

mit 2 Betten in der Umgebung des Deutschen Theaters gesucht.
Anträge bis Donnerstag an die Administration dieser Zeitung.
1800

Auf diesem Wege.

Todesanzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 19. d. M. abends um 10 Uhr an den Folgen eines am 14. Juli erlittenen Unfalles sanft und ruhig unsere innigstgeliebte, treu-
bejorgte, aufopferungsvolle Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Karoline Brandt

in ihrem 85. Lebensjahre.

Wir bitten, der teuren Verbliebenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Laibach, am 20. Juli 1915.

Erich Brandt, Kaufmann (Gmunden) und Hermann Brandt, Faktor, Gemeinderat,
Söhne

im Namen sämtlicher übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängnis findet **Mittwoch** den 21. d. M. um 6 Uhr nachmittags vom allgemeinen Krankenhaus auf den evangelischen Friedhof statt.

Amtsblatt.

3617/2. Sch. R. 1793 3—2

Rundmachung.

Für die Jahre 1914 und 1915 gelangen die vom gemeinsamen Professor Franz Metello gestifteten Geldprämien für Landtschullehrer, und zwar je sechs pro Jahr, zusammen zwölf, im Betrage von je achtzig (80) Kronen 41 Heller zur Verleihung.

Anspruch auf diese Prämien haben Landtschullehrer in Krain, welche sich nach der Äußerung der vorgesetzten Schulbehörde durch Sittlichkeit, Berufseifer, sorgfältige Pflege der slowenischen Sprache und durch Berechtigung von Obstbäumen und gute Bewirtschaftung der Schulgärten überhaupt auszeichnen.

Bewerber um diese Prämien haben ihre gehörig belegten Gesuche längstens bis 31. August 1915

beim vorgelegten L. I. Bezirkschulrate einzubringen.

K. k. Landeschulrat für Krain.
Laibach, am 15. Juli 1915.

1792 3—2 3. 3616 2. Sch. R.

Rundmachung.

Für das Jahr 1914 und 1915 gelangen die aus dem Vermögen des bestandenem Garten-

bauvereines in Laibach errichteten Geldprämien, und zwar drei für jedes Jahr, zusammen sechs von je zweihundert (200) Kronen 16 Heller für Volksschullehrer zur Verleihung.

Anspruch auf diese Prämien haben jene Volksschullehrer, welche sich die Pflege der Schulgärten und den Unterricht im Gemüßbau und in der Obstbaumzucht besonders angelegen sein lassen.

Bewerber um diese Geldprämien haben ihre gehörig belegten Gesuche längstens bis 31. August 1915

beim vorgelegten Bezirkschulrate (L. I. Stadtschulrat) einzubringen.

K. k. Landeschulrat für Krain.
Laibach, am 15. Juli 1915.

1790 Nc. V, 66/15/1

Versteigerungssedit.

Am 31. Juli 1915

vormittags 10 Uhr werden im hiergerichtl. Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 16, die uneinbringlichen Forderungen aus dem Konkurse Anton Jerman in Laibach im Nennwerte von zusammen 760 K 24 h öffentlich versteigert.

Mindestbot 500 K.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. V., am 15. Juli 1915.

1783

Firm. 484 IV., 25/31

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrugnem registru se je vpisala dne 14. julija 1915 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica v Kamniku

registrirana zadruga z neom. zavezo naslednja prememba: Izbrisala sta se: Karol Albrecht, Mejač Andrej, vpisala pa: Trobevšek Franc, posestnik in trgovec na Vrhopolju ter Šimenc Primož, posestnik v Kamniku.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 14. julija 1915.

1784 Firm. 493, Gen. II, 122/28

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrugnem registru se je vpisala dne 14. julija 1915 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica na Igu

registrirana zadruga z neom. zavezo naslednja prememba:

Izbrise se France Platnar, vpiše pa: Melhior Platnar, posestnik v Kotu št. 7.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 14. julija 1915.

1785

E 67/15/10

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču bo dne

10. septembra 1915

predpoldne ob 11. uri dražba sledečih nepremičnin: vl. št. 437 k. o. Radovljica, njiva in travnik s sadnim drevjem.

Cenilna vrednost 1394 K 08 h. Najmanjši ponudek 929 K 38 h; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici odd. II., dne 12. julija 1915.

1795

C II 243/15

Oklic.

Zoper odsotna:

1.) Jakoba Jevnikar, posestnika iz Vel. Mlačeve št. 9;
2.) Ivana Primca, posestnika iz Hauptmance h. št. 12,

se je podala tožba po ad 1.) Marji Jevnikar, sedaj omoženi Zrnc iz Zdenske vasi, zaradi 398 K 40 v; ad 2.) Kmetški posojilnici ljubljanske okolice v Ljubljani zaradi 600 K s pr. Na podstavi tožb se določa narok za ustno razpravo ad 1.) na

27. avgusta 1915,

dopoldne ob 10. uri, ad 2.) na

31. julija 1915,

dopoldne ob 9. uri, v sobi št. 50, pri podpisani sodnji.

V obrambo Jakoba Jevnikarja in Ivana Primca skrbnikom postavljena ad 1.) gospod Janez Javornik, posestnik v Vel. Mlačevem; ad 2.)

gospod Martin Burja, c. kr. pis. višji oficijal v p. v Ljubljani, bodeta zastopala tožence toliko časa, dokler se ona ali ne oglašita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. II, dne 17. julija 1915.

1787

E 158/15-6

Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog Janeza Zorman, posestnika iz Podgorja št. 44 kot zahtevajoče stranke, zastopane po doktor Alojziju Krautu, odvetniku v Kamniku, bo dne

27. avgusta 1915

predpoldne ob 9. uri pri tem sodišču, v izbi št. 6, na podstavi danes odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin: vl. št. 733 k. o. Kamnik, travnik, ozir. njiva.

Cenilna vrednost 1171 K 72 h.

Najmanjši ponudek 781 K 14 h; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II, dne 14. julija 1915.

1788

C 45/15/1

Oklic.

Zoper Janeza Bizjak iz Podgore, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji na Vrhniki po ntl. Edvardu Semec iz Dol. Vrem št. 41, po varuhu Antonu Semec iz G. Vrem št. 23, tožba zaradi priznanja očetovstva in dajanja preživnine.

Na podstavi tožbe razpisal se je narok na

28. julija 1915

dopoldne ob 10. uri.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Josip Verbič, hranilnični uradnik na Vrhniki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v

oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglašita pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja na Vrhniki, odd. I, dne 13. julija 1915.

1782

Firm. 486, Rg. A II, 77/18

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 14. julija 1915 pri firmi:

F. Heinrihar

sedež: Trata pri Škofjiloki s podružnico v Zg. Šiški,

obratni predmet: doslej trgovina z lesom, ogljem in čresljem, parna žaga in žaga na vodno silo v Kokri naslednja prememba: odslej: kakor preje razun žage na vodno silo v Kokri.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III, dne 14. julija 1915.

Patriotische Musik.

Foerster J. B., Op. 97, Drei Lieder aus der Kriegszeit [U.-E. 5522/24]:

Nr. 1 Und die Kugel traf, für Gesang und Klavier, R 1'20

Nr. 2 Draußen im weiten Krieg, für Gesang und Klavier, R 1'20

Nr. 3 Nacht im Felde, für Gesang und Klavier, R 1'20

Böf Jof. B. von, Drei Zeitlieder [U.-E. 5339] für Gesang und Klavier:

Nr. 1 Die beiden Adler (Ottokar Kernstock), R 1'20

Nr. 2 Nachts auf Posten (Rudolf Presber), R 1'20

Nr. 3 Reiterlied (Gustav Falke), R 1'20

Blämel Alfons, Hindenburg-Ballade [U.-E. 5419] (Ballade von den Masuren-Seen), für mittlere Singstimme und Klavier von Blämel, R 1'80

Ronta Robert, Tod in Ehren (Detlev von Liliencron) [U.-E. 5556], für Gesang und Klavier, R 1'40

Mayer Bise Maria, Reiterlied (Paul Barnde) [U.-E. 5494], für Gesang und Klavier, R 1'20

Thomas Eugen, Emden-Lied [U.-E. 5289], für Gesang und Klavier, R 1'20

Wellesz Egon, Ein österr. Reiterlied [U.-E. 5288], für mittlere Stimme und Klavier, R 1'44

Kirch Wolf, Fünf Soldatenlieder [U.-E. 5484]:

Nr. 1 Gelübde (Max Kalbeck)

Nr. 2 Der Kaiser hat gerufen (Hans Fraungruber)

Nr. 3 Bärenspatz (Karl Busse)

Nr. 4 Der neue Schatz (A. de Nora)

Nr. 5 Soldatenabschied (Franz Evers), für eine mittlere Singstimme u. Klavierbegleitung, R 3'—

Bittner Julius, Hüte dich, England! [U.-E. 5379]. Ein Truglied, für mittlere Stimme und Klavier, R 1'20

101 ungarische Volkslieder [U.-E. 1926], für Gesang und Klavier, R 2'40

Hübner Otto R., 11 Kriegslieder für Gesang und Klavier, R 1'64

Frey Martin, Op. 43, Aus Deutschlands großer Zeit:

Heft 1 Nr. 1: Der Kaiser ruft; Nr. 2 Tannenberger Marschlied; Nr. 3 Deutsches Flottenlied; Nr. 4 Des Liebsten Grab; Nr. 5 Was mein Liebster sang [Stgr. 2158], für Gesang und Klavier, R 1'36

Heft 2 Nr. 1: Gebet ans Volk; Nr. 2 Deutschlands Fahnenlied; Nr. 3 Lied an Alle [Stgr. 2159], für Gesang und Klavier, R 1'36

Mein Österreich, Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von Fr. v. Suppé, R —'68

Sieczynski Dr. Rud., Op. 3, Du altes Österreich, Lied für eine oder zwei Singstimmen und Klavier, R 1'80

Ungarische Hymne von Jul. Erkel, für Gesang und Klavier, R 1'—

Gold gab ich für Eisen, Kriegslied für eine Singstimme und Klavier von H. v. Frankowski, R 2'04

Gebet während der Schlacht „Bater, ich rufe dich“!

Musik v. Himmel, Text v. Th. Körner, R —'60

A vak katona (Der blinde Soldat) von Hetényi

Heidelberg Albert, f. Gesang u. Klavier, R 2'—

Ich melde mich. Ein Heldenlied für alle Zeiten, Musik von L. Hofer, Worte von Th. Körner, R 1'80

Die Nacht am Weichselstrand, Musik von E. Krell, Worte von Ad. Kunz, R —'68

Kriegslied der verbündeten Armeen, Musik von Behar, Text von Schnitzler, R 1'80

Pfuiat Gott, Steirerlied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von J. Steyskal, R —'50

Der Honvedhymne, Musik von Rob. Stolz, Verse von R. Robitschek, R 1'80

Märsche für Klavier zu zwei Händen:

Christoph Th., Op. 50, Württemberg-Guldigungs-Marsch, R 1'80

Dostal H., Flieger-Marsch, R 1'80

— — — Zwei Kaiser-Marsch, R 1'80

Fucil Jul., Op. 260, Das Siegesgeschwert, R 1'80

Gressel H., Heldenmarsch, R 1'20

Heidelberg Alb., Op. 403, Honved-Artillerie-Marsch, R 2'—

Hieß R., Op. 31, Hindenburg-Marsch, „Es wird fortgedroschen“, R 1'80

Hollaender B., Antwerpener Einzugs-Marsch, R 1'36

Jschold Ab., Gott mit uns! Deutsch-österr.-ung. patriotisches Marschpotpourri, R 1'80

Kirchner Fritz, Deutsch-österreichischer Verbrüderungs-Marsch: Fest zu Österreich stammverwandt steht das deutsche Vaterland! mit unterlegtem Text, R 1'36

Kronegger Rudolf, Op. 205, Für Kaiser und Vaterland (Kriegs-Marsch 1914), R 1'80

Kühne Herm., Deutsche Siege zu Lande, zu Wasser u. in der Luft. Marsch z. Wittlingen, R 1'36

Michael Friedr., Hoch Hindenburg! R 1'36

Michaelis Th., Op. 83, Türkische Scharwache, R 1'64

Plischke L., Op. 44, Erzherzog Eugen-Marsch. (Mit Benützung des Prinz Eugen-Liedes im 2. Teile des Trios), R 1'—

Schneider Jof., Op. 60, Mit fliegenden Fahnen, R 1'80

Strauß Joh., Op. 371, Hoch Österreich! (Cranz), R 1'36

Strauß Joh., Op. 408, Habsburg Hoch! (Cranz), R 1'80

Teich Otto, Op. 609, Unsere feldgrauen Jungen, Soldatenlieder-Marschpotpourri, R —'82

Wacel Wilh., 42 cm-Marsch, R 1'80

Waldbmann Cuno, Op. 16, Habsburg und Hohenzollern, R 1'64

Wottig Th., Op. 216, Franz Freiherr Conrad von Hörsdorf-Marsch, R 1'80

Armee-Marsch-Album, enthaltend 20 beliebte Armeemärsche, Reveille, Zapfenstreich und Gebet, R 2'04

Wagner, Patriotisches Marschpotpourri nach historischen österreichischen Soldatenliedern, alten Volksweisen, Märschen alter und neuer Zeit (Rob.), R 1'80

Wir müssen fliegen! Melobienkranz unserer Vaterlandslieder von E. Urbach (Schlef.), R 2'04

51 Vaterlandslieder, Taschenansgabe, für Klavierbegleitung, R —'68

Der junge Patriot, 25 Vaterlandslieder und patriotische Vortragstücke, für Klavier zwei- und vierhändig. Kinderleicht gespielt, R 1'36

Durch Kampf zum Sieg. Patriotisches Liederpotpourri, R 1'80

Viribus unitis, 30 Lieder und Märsche des Kriegsjahres 1914, R 1'80

Vaterlandslieder und Armee-Märsche für Klavier, leicht gespielt, mit vollst. Texten (Hasl.), R 1'36

Daselbe für Violine, Mandoline, Flöte oder Klarinette gespielt, 2 Bände à R 1'36

Größte Auswahl von Kriegsliedern und Potpourris für Gitarre oder Laute.

Vorrätig in der

1599 5—3

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Saibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Spezial-Geschäft

für nur allerbeste Damen- und Herrenwäsche

A. Sarr, Inhaberin Hedwig Sarr

Laibach, Selenburgova ulica 5

Beurtheiten in farbigen
Batisten und Daphiren

Stets Neuheiten von Taschentüchern, Socken, Kragen und Manschetten etc.
Herren-Wäsche-Ausstattungen

1536 10-6

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Brehms Tierbilder

Dritter Teil: Die Säugetiere

60 farbige Tafeln aus „Brehms Tierleben“ von Wilhelm Kuhnert, Walter Heubach, Wilhelm Frieße, R. L. Hartig u. a.
Mit Text von Dr. Victor Franz

In Leinenmappe 10 Mark

Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei zu beziehen durch:
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach
Kongreßplatz Nr. 2. 1678

Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, ist dazu berufen, bei Herzkranken in der Reihe der Genußmittel an die erste Stelle zu treten.

Dr. Med. W. Hirsch.
(Zeitschr. f. physiol. u. diätet. Therapie 1908, S. XI.)

„Coffeinfrei“
Kaffee-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Wien, I., Tuchlauben 7.

905 2-2



Größte Handlung und Erzeugung von
Gold- und Silberwaren
und Brillanten
Einzige Vertretung von

Armee-Uhren

Meine Union-Uhren sind in ganz Österreich und Deutschland gratis repariert.

F. ČUDEN

Aktionär der schweizerischen Uhrenfabriken Union-Horlogère

Prešernova ulica Nr. 1
gegenüber der Franziskanerkirche.

Große Auswahl von patriotischen Abzeichen, Ringen, Anhängeln, in Eisen, Silber und Gold zu billigsten Preisen. Preisverantw. gratis auch per Post.

Schöne

1745 3

Wohnung

mit vier Zimmern, ist im Hause Nr. 14
Gradišče, I. Stock,
zu vermieten.
Anfragen beim Hausmeister dortselbst.

AGENTEN

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in
Holzrouleaux und Jalousien
aufgenommen. 793 13
ERNST GEYER
BRAUNAU, BOHEMEN.

Villa in Veldes

komplett eingerichtet, Wasserleitung, zwei Schiffe, Badehaus,
wird billig vermietet,
auch im Winter bewohnbar, gute Öfen.
Angenehmer Aufenthalt für Flüchtlinge oder Rekonvaleszenten.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1683 4-3

Ameiseneier

(trookene) 1735 6-3
kauft in jeder Menge
Johann Dolejš,
Samenhandlung, Prag, 469-I.

Leiterin

für eine Verkaufshalle von Lebensmitteln wird von einer größeren Fabrik der Umgebung von Laibach gesucht.

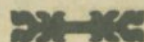
Offert mit Photographie und Zeugnissen an die Administration dieser Zeitung.
1789 3-2

Zur Einsiedezeit!

Anna Dorn's
Einsiedekunst

Vollständige Anleitung, alle Gattungen Dunstobst, Marmeladen und Säfte zu bereiten, frisches Obst und Gemüse zu trocknen und aufzubewahren

Preis: 80 h, mit Postzusendung 90 h.



1689 12-9

Henriette Davidis
das Einmachen und Trocknen der Früchte

Preis: 40 h, mit Postzusendung 50 h.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.



Verlagsanstalt Benziger & Co. in G. Einsiedeln, Waldbühl und St. a. K.

Zu beziehen durch 1677

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

STOCK COGNAC MEDICINAL
DIE EINZIGE MARKE IN
AMTLICH PLOMBIERTEN BOUTEILLEN
ÜBERALL ZU HABEN
DESTILLERIE CAMIS STOCK BARCOLA

4279 50-34